

Martin Liechi · KURZUM

1. Auflage 2022
BUCHER Verlag
Hohenems – Vaduz – München – Zürich
www.bucherverlag.com

© 2022 Martin Liechi
Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild: Sophie Taeuber-Arp
Gestaltung: Gorana Guiboud-Ribaud
Herstellung: BUCHER Druck, Hohenems
Bindung: Haggenmiller, Lindenberg

ISBN 978-3-99018-645-9

Printed in Austria

Martin Liechi

KURZUM

Aphorismen + Notate

BUCHER

ABSURD

Die Kausalität spielt sich auf,
als gäbe es keinen Zufall.

Er kam, sah und legte ein
goldenes Ei. Man hat nie
wieder von ihm gehört.

Unsinnige Einfälle, nutzlose Absichten,
kreuzfalsche Schlüsse – der übliche
Leerlauf halt.

Du steckst wie ein Pfahl in der Erde.
Und sie bewegt sich doch!

Der Schlaf spricht: Einerlei sind
Kopf und Fuss, vorne und hinten,
dick und dünn ... Schwimm in die
Freiheit.

Das schräge Licht des Absurden
schraffiert unsere Wahrnehmung,
lockert die Zuständigkeit, stellt in
Frage, schwankt flackrig, kurz
einen Anflug von Galgenhumor
beschwörend.

Die Zeit wird knapp, meinte er, griff zur
Spraydose, piff, paff und sprühte Zeit in
die Luft. Da weitete sich die Welt, und
die Zeitnot beruhigte sich.
(Nach einem Titel von Alex Sadkowsky)

Du hast keine Zeit,
also nutze sie.

(Plagiat, nach Achternbusch)

Sprache ist die Angelrute, die du
auswirfst – und die dich einfängt.

AFFINITÄTEN

Kalter Mond hält
die Liebe warm.

Die Ahnung gehört zur Nacht
wie die Nacht zum Ohr.

Schmerz versteht uns vielleicht
besser als Lauheit.

Sind sie nicht ein geschmeidiges
Paar, Eleganz und Ironie?
Sie machen selbst den Untergang
erträglicher.

ALLERLEI

Unglück kann man auch konsumieren.

Mühe hat, wer
sich Mühe gibt.

Nimm eine Sorge von den andern.
Wie viele hast du dann noch?
Rechne!

Fragen ist eine Tugend,
aber Antwort selten.

Bedaure dich nicht – sonst
wirst du leicht ein Opfer
deiner selbst.

Ungeduld ist mit Unduldsamkeit verbunden.

Auch der Kranke macht
sich breit.

Viele haben zu viel Respekt vor sich selber.

Das Leben gehört dem,
der lebt!

Vernunft hilft beim Überlegen,
im Leben trifft sie daneben.

Vertrauen ist bequem.

ANSÄTZE

Das Fleischliche als Brücke zum
Seelischen – wenn's hoch kommt.

Die Fähigkeit zur Selbstüberwindung ist
begrenzt – und kurz der karge Lohn für
die Arbeit an uns.

Eitelkeit stützt manches –
auch edle Eigenschaften.

Gut + Böse

a) Das Gute wiegt das
Böse nicht auf.

b) Das Gute kippt
leicht ins Böse.

c) Das Böse ist der
Rahmen des Guten.

Umweggedanken führen
oft zum Aphorismus.

ARGWOHN

Nach- oder Rückfragen verdecken
die geschuldete Antwort.

Oder:

Fragen stehen im Schatten der Antworten.
Antworten im Licht der Fragen.

Probleme wachsen nach. Zurück
bleiben wir Sorgenkinder.

Was den Alltagsglauben
übersteigt, stärkt den
Sonntagsglauben.

AUFGABEN

Wem gehorcht man?
Sich selbst? Und
genügt das?

Leiden, um zu leben.

Oder:
Man leidet,
um zu leben.

Bergung durch Worte und Schrift
dessen, was verloren ginge oder
gar nicht würde.

AUFRUF

Die Stimmung spricht gegen dich ...
Also beschwöre deine guten Geister,
um sie aufzuhellen und alles zu
wenden!

Die Pflicht ruft, sie will dich ganz ...
Wehre dich nach Kräften. Doch
ganz ohne geht es nicht. Sonst
gehst du leer aus.

Geniesse auch mal das Müdesein, heller
Kopf, der du sein möchtest, Nimmermüder!
Lass die Welt verschwimmen – und betrete
wie durch einen abgeschatteten Eingang
eine andere Realität.

Nutze deinen Nachteil! Unerwartet bringt er
dich voran – wer wäre schon darauf gefasst?
Hinterrücks lässt sich darauf bauen, kannst
du damit wuchern.

Los, kleiner General, vorwärts,
gib deinen Wörtern die Sporen
und lass Taten folgen.

AUFSCHUB

Nicht jetzt, sagte er. Alles zu seiner Zeit. Doch lassen wir ein Fenster offen.

Oder:

Möge das Schicksal mir ein kleines Zeitfenster offenhalten, bat er. Ich habe noch etwas vor.

Nicht immer führt Zögern durch Zuwarten zu einem aufgestauten Gewinn.

(nach einem Gedanken von Heimito von Doderer)

Das Leben lässt dich hoffen, es vergesse dich ein bisschen und lasse dich noch eine Weile in Frieden.

AUSSPARUNG

Das pralle Leben, wie schön!
Doch wie wär's mit einem
lebensfreien Tag?
(nach einem Gedanken von
Stanislaw Jerzy Lec)

Es liegt nicht nur an unserer
Begriffsstutzigkeit, wenn wir
etwas nicht verstehen. Vieles
wird nicht mehr auf den Begriff
gebracht.

Die Verführungskraft der verlorenen
Buchstaben: Das Versprechen liegt
im Ausgelassenen.

BESCHLEUNIGUNG

Umbenennungen beschleunigen den Fortschritt.

Die Gelegenheit schärft die Möglichkeit und prüft nicht lange.

Heute ist schon morgen,
schimpfte er erschrocken.

BESCHÖNIGUNG

Leicht erschöpft sich unsere Begabung darin, das Leben etwas aufzuhübschen, neu zu möblieren und zu dekorieren mit allerhand Tand – so glauben wir unseren Frieden zu finden.

Dem Wahren mit einer kleinen Lüge den Weg ebnen ...

Die Unaufrichtigkeit ist eine Anpassungsstrategie, denken wir. Zunehmend entpuppt sie sich jedoch als Haltungsdefekt uns selbst gegenüber.

Schönfärberei?– Er folgte doch bloss einem Hoffnungsschimmer.

Die Bereitschaft sich betrügen zu lassen,
ist weit verbreitet. Politiker bedienen sie
anstandslos.

Das Leben als Sackgasse?
Schön wär's!

Wer sich dumm stellt,
kann sich irren.

Er war zufrieden, nun ja.
Doch er hatte etwas
mehr erwartet.

BESTIMMUNG(EN)

Keiner kann uns aus der Pflicht entlassen, die insgeheim auf uns lastet.

„Nichts bleibt, wie es ist“ – Trost einerseits, Infragestellung andererseits, auch der Person, Auflösung seiner selbst oder der eigenen Anhaltspunkte.

Dass wir auf die „Gewalt der Worte“* ansprechbar sind, spricht für unsere gemeinschaftliche Befähigung.

(* H. v..Hofmannsthal)

Wir sind Sprachwesen, als solche belebt
und bestimmt durch die Sprache, durch
sie auch verbunden mit den andern und
allem ...

Es gibt sie, die Mönche des Schreibens
in ihren Zellen – ich gehöre nicht dazu.
Bloss andeutungsweise.

Wenige tragen die Welt
oder haben sie je
getragen.

BLAUÄUGIG

Diente Servilität einst der Besänftigung der Herrschaften, funktioniert sie nun ohne Not. Alle beflissenen Neusprecher und Zeitgeistdiener bedienen sich des Gender-Spuks wie der politischen Korrektheit und errichten eine neue Herrschaft – ihrer servilen Unterwürfigkeit völlig unbewusst.

Wer schlau ist, kommt sich nicht auf die Schliche.

Eiferer beseelen die Welt, freudig und voller Berufung: Zu entscheiden, was uns frommt. Und zu retten, was zu retten ist – zum Wohle aller. Auf zum Glück, auf zum Jüngsten Gericht!

BLEIBENDES

Was ändert, öffnet.

Was bleibt, enttäuscht.

Ist die Philosophie am Ende?

Nein, sie ist immer am Anfang.

Unergründlich bleiben Sinn und

Grund des Lebens ... Ganz

abgesehen von der Ignoranz

des einzelnen wie der vielen,

die nicht abnimmt.

Stein, Wasser, Erde ...

Du hast keine Ahnung

von den toten Dingen,

die dich überleben.

Oder:

Du bist umstellt von toten
Dingen, die dich überleben.

Es ist nicht das Düstere,
was bleibt, sondern das
Gleichgültige.

DANE BEN

Sünderlatein

Jede Freude ist ein Affront
gegenüber dem Leiden in
der Welt und ihrem leidigen
Zustand.

Der klare Verstand ist nicht immer der
beste Schöpfer, nicht in der Kunst.
Ein gewisser Alogismus, eine leichte
Verschiebung in der Denkweise erreicht
Verborgenes und vermag hinter das
Übliche zu blicken.

Als würden wir an uns vorbeistürzen ...
In plötzlicher Erkenntnis und im
Bewusstsein eines zweiten Gesetzes,
das unser eigentliches verpasst.

DANK

Wie soll ich danken für
das, was ist, wenn mich mehr
beschäftigt, was nicht ist?

Auch die Dankbarkeit landet im
Nichts. Wem sollst du danken?

Wem soll man danken, sich, der
Vorsehung, dem unbekanntem
Gott?

Den Alvorderen? Der Tatsache
bloss, dass es dich gibt?

Du schuldest das Geschenk des
Lebens – das ist nicht wenig.

DIFFERENZEN

Die Fröhlichkeit anderer schlägt manchem aufs Gemüt. Als Bestätigung des eigenen Elends.

War die Fantasie nicht dem Menschen vorbehalten?

Doch was man sich ausdenkt, ist kalter Kaffee gegenüber dem, was passiert.

Es geht nicht alles auf, was wir denken – es bleibt ein Widerstreit, der uns zum Weiterdenken zwingt und wiederum scheitert, als wäre es unser Leben.

Heisses Bemühen wird nicht vom
Auge erfasst, es brennt innen und
müsste längst erkalten angesichts
der Resultate.

Bist da, aber dir fehlt der grosse
Atem, die innere Ruhe und
freie Sicht. Kleinlich leidest und
zweifelst du an dir, vermeintlicher
Leidensmann, vermuteter Simpel.

Erschlaffung der Welt –
trotz Sport und Fitness.

Wir verachten die Welt nicht,
die Welt verachtet uns.